

Haushaltsrede des Bürgermeisters
zum Haushalt 2012
vor dem Rat der Stadt Rhede
am 25.01.2012

Meine Damen und Herren,
verehrte Stadtverordnete,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Saal,

„2012 wird schwierig“

Kanzlerin Angela Merkel formuliert dies so in ihrer
Neujahrsansprache.

Mit trüben Aussichten und Zukunftssorgen
hat sie es bekanntlich seit Jahren zu tun
schreibt denn auch der Kommentator
auf der selben Seite der BBV –Ausgabe
vom 31. Dezember 2011.

Dies ist zunächst die eine Seite einer Medaille
zu deren anderen Seite ich später komme.

„2012 wird schwierig“ -

dies bleibt auch in Rhede unwidersprochen:

Trotz Hochkonjunktur und steigenden Steuereinnahmen
kann die Stadt Rhede, wie fast alle Kommunen in NRW,
ihren Haushalt 2012 in Ertrag und Aufwand nicht ausgleichen.
Nach 2009, 2010 und 2011 entsteht erneut ein Defizit.

Die Stadt Rhede wird also auch in 2012 mehr ausgeben müssen, als ihr an Geldmitteln zur Verfügung steht. Nicht ganz: 1.1 Mill. € sieht der Ergebnisplan vor. Gemessen am Planansatz von 2011 mit damals 2.5 Mill. € bedeutet dies immerhin mehr als eine Halbierung. Auch in 2013 und 2014 werden Finanzierungslücken unvermeidbar sein, bevor in 2015 der Haushaltsausgleich vorgesehen werden kann.

Das Defizit des kommenden Jahres kann allerdings nicht mehr aus der Ausgleichsrücklage gedeckt werden. Erstmals muss die allgemeine Rücklage in Anspruch genommen, und der Haushalt der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden.

Um den angestrebten Haushaltsausgleich nachhaltig zu sichern und damit die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt aus eigener Kraft zurückzugewinnen wird mit der Haushaltsplanung 2012 der bisherige Kurs einer sparsamen Haushaltsführung durch ein Konsolidierungsprogramm mit Langfristeffekten gestützt und erweitert.

Dies wird auch mit einem Abbau städtischer Leistungen verbunden sein.

Bürgerinnen und Bürger sind zu mehr persönlichem und finanziellem Engagement aufgerufen auch weil die in den vergangenen Jahren in Bund und Land eiligst einberufenen Kommissionen zur Stärkung der kommunalen Finanzen wohl eher als Beruhigungspille zu werten sind. Das Hoffen auf eine bessere Kommunalfinanzierung durch Bund und Länder oder gar auf eine lang angekündigte Gemeindefinanzreform erscheint illusorisch.

Meine Damen und Herren,

Kämmerer Paul Regniet wird im Anschluss an meine Haushaltsrede an Hand des Zahlenwerks detailliert beschreiben, was dieser erweiterte Konsolidierungskurs bedeutet, und damit die zu erwartenden, beziehungsweise angedachten, finanzwirtschaftlichen Prozesse der Jahre 2012 - 2017 dokumentieren.

Im Vorfeld der Aufstellung des Haushaltsplans 2012 haben wir über den Ältestenrat den Kontakt zu den Fraktionen hergestellt.

Eine neuerliche Haushaltskommission wurde nicht vereinbart. Gleichwohl konnte noch vor dem Jahreswechsel ein Rahmen gefunden werden, der, wenn auch im Detail unterschiedlich gewichtet, eine Basis darstellte für die Weiterentwicklung der Haushaltsplanungen:

Dieser - *vorsichtig formuliert* - vorläufige Konsens,

(Dank an die Politik)

die Verständigung auf die grundsätzlichen Anforderungen an den Haushalt 2012 und Folgejahre ermöglichte eine verlässliche Haushaltsaufstellung für die nun anstehenden Haushaltsberatungen. Haushaltskonsolidierung bedeutet demnach:

Reduzierung laufender Aufwendungen

Veräußerung von Grundstücken und Gebäuden

Verbesserung der Finanzkraft der Stadt

„2012 **wird** schwierig“

Für Rhede gilt gar:

Es **bleibt** schwierig und dies, wie bereits dargestellt, auch über das Jahr 2012 hinaus.

Die Gründe hierfür wurden in den vergangenen Jahren vielfach benannt und beschrieben.

Wir dürfen allerdings weiterhin festhalten, dass die Probleme eben nicht hausgemacht sind.

Gleichwohl eignen sich diese Dinge immer wieder für gegenseitige Schuldzuweisungen mittlerweile sogar gemeinschaftliche kommunale Klagen.

(Klagen so stumpf und vor allem so wirkungslos wie der vielzitierte Sack Reis, der in China immer wieder umfällt)

Dies gilt ebenso

für den immer wieder gerne genommenen Hinweis auf schuldenfreie Kommunen im Umfeld.

Ein Vergleich, der ebenso oft an die schon sprichwörtlich gewordenen Äpfel und Birnen erinnert.

Aufschlussreicher mag hier der Stoßseufzer eines langgedienten und verdienten Ratsmitgliedes sein:

„Was waren das noch Zeiten als wir in die anderen Fraktionen gingen und die Mittelverteilungen absprachen“

Dieser Ausspruch wurde dicht gefolgt von einem weiteren Stoßseufzer, diesmal eines noch sehr frischen Stadtverordneten:

„Sag, wie viele Jahre komm ich zu spät?“

Meine Damen und Herren,
die Aufgaben eines und einer Stadtverordneten haben sich immens verändert.
Sie und er müssen
immer mehr
lesen, verstehen, verarbeiten und **vermitteln**
und haben immer weniger zu **verteilen**.

Die vergangenen Jahrzehnte beschreiben den Wandel vom **Verteilen** über das **Verwalten** hin zum **Verantworten**;
auch wenn dies dem einen oder anderen Stadtverordneten immer wieder mal den soeben zitierten Stoßseufzer entlockt.

Und damit bin ich wieder bei der Kanzlerin,
der **anderen** Seite
der anfangs beschriebenen Medaille,
dem Ende ihrer Neujahrsansprache
und dem darin enthaltenen Rat ...

..... bei allen Veränderungen und Krisen
nicht in Panik zu verfallen,
sondern Probleme anzupacken
und Lösungen mit zu gestalten.

Ein vorurteilsfreier Blick in die Vergangenheit zeigt,
dass wir trotz aller Widrigkeiten
die Hände nicht in den Schoß gelegt
und den Kopf nicht in den Sand gesteckt haben.
Ich werde Sie nicht langweilen
mit einer Aufzählung
von Projekten, die sie kennen.
Es ist Ihre und unsere Arbeit,
das Engagement vieler Einzelner, Gruppen und Institutionen,
welches die Attraktivität unserer Stadt gesichert hat.
Rhede ist bekannt und geschätzt
über die Stadtgrenzen hinaus!

Dass es auch in 2012 nicht einfacher würde,
dass wir mehr und mehr erklären müssen
und weniger verteilen können,
dass wir heutige Entscheidungen bedenken
und intensiv daraufhin prüfen müssen
welche Wirkungen und Auswirkungen
sie zukünftig haben werden,

ist in den vergangenen Jahren immer deutlicher geworden.

Auch deshalb beinhaltet dieser Haushalt
eine Reihe konkreter Maßnahmen,
die eine Reduzierung
laufender Aufwendungen
und ebenso Schwerpunktsetzungen vorsehen.
Maßnahmen und Setzungen,
die bereits im Vorfeld angedacht,
beschlossen und in Teilen sogar bereits umgesetzt wurden.

So bleibt es beim Konzept
einer sukzessiven Verringerung
des Zuschusses für die Musikschule,
auch weil wir eine finanzwirtschaftliche Basis brauchen,
die mehrheitlich Akzeptanz findet
und die wichtige Arbeit der Musikschule nachhaltig garantiert.

Gleiches gilt für das Jugendwerk -
die Optimierung eingesetzter Mittel und Raumkapazitäten
und die Organisation von Synergieeffekten bleibt kurz- und
mittelfristiges Ziel.

Seit geraumer Zeit stehen die Kosten
für die Schülerbeförderung auf dem Prüfstand.

Ende letzten Jahres hat die Politik
eine Änderung der Beförderungsmodalitäten
im Rheder Norden akzeptiert.

So konnte eine Reduzierung laufender Aufwendungen
für das Jahr 2012 realisiert werden.

Im Rahmen der Haushaltsentscheidungen des Jahres 2010
wurde die Verwaltung beauftragt vor dem Hintergrund der
auslaufenden Verträge VFL/Stadt Rhede
die Kosten des Sportzentrums zu reduzieren
bei gleichzeitiger Verlegung der DJK – Spielfläche
an der Elisabethstraße.

Ein dickes Brett, das es zu bohren galt.

In der Folge einer Vielzahl von Einzelgesprächen,
der Integration der Fußballabteilung des TV in die DJK,
die damit verbundene Nutzung
des TV Platzes am Sportzentrum durch die DJK ,
gemeinsamen Gesprächen mit DJK, VFL und LAZ
und einem runden Tisch von Verwaltung, Politik und Vereinen;

in der Folge dieser Aktivitäten liegt nunmehr seit Dezember ein verhandelbares Papier auf dem Tisch das allen Partner bekannt ist.

Verhandelbar ist dieses Papier im Detail, nicht jedoch im Grundsatz:

Es gibt **keine dauerhaft finanzierbare Alternative**

zur Konzentrierung von DJK und VFL am Standort Sportzentrum.

Eine **kooperative Koexistenz** der Vereine LAZ, VFL und DJK beinhaltet Vorteile für alle Vereine

und

im Vergleich zu anderen fußballspielenden Vereinen

eine annähernd gerechte Verteilung

finanzieller Belastungen.

Politik und Verwaltung ist entschlossen

dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen,

auch mit verantwortbaren Investitionen.

Drohungen und verbale Entgleisungen,

wie wir sie in den vergangenen Tagen aus der Presse

und aus einem Brief des DJK – Vorstands an seine Mitglieder

entnehmen konnten

führen zu nichts,

sie gefährden einzig ein für alle vertretbares Ergebnis.

Ich erwarte,

dass sich Politik nicht beeindrucken lässt von diesem Muskelspiel.

Also:

„Wir brauchen keine Wutbürger sondern Mutbürger“
wie es **Michael J. Walter**

Vorsitzender der Unternehmergeverbandsgruppe beim
Unternehmertag Ende letzten Jahres formuliert;
zitiert in der Zeitschrift <unternehmen!>,
die ihren Titel bewusst klein schreibt
und am Ende mit einem Ausrufezeichen versieht.

Wir brauchen Bürger,
die etwas unternehmen im besten Sinne des Wortes,
die Verantwortung übernehmen **und neue**,
wenn vielleicht auch zunächst beschwerliche Wege gehen wollen!
Ich denke wir haben sie in vielen Bereichen
unserer städtischen Gemeinschaft.

Was wir **auch** brauchen ist die gemeinsame
vertrauensvolle Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung.

Die Aussage von Herrn Lohkamp
am vergangenen Samstag stimmt mich zuversichtlich:

„Es sei Aufgabe der Fachleute die Kostenanteile zu ermitteln,
und er gehe davon aus, das die Verwaltung dies in intensiven
Gesprächen getan habe.“ kann man im BBV lesen.

Ich hoffe und wünsche, dass diese Aussage, unabhängig vom
Thema Feuerwehr,
auch für die vielen anderen Themen gilt,
die Politik und Verwaltung zu bearbeiten haben.

Ich denke bei der Entwicklung und Verabschiedung des Zukunftsprogramms im vergangenen Jahr ist uns dies bereits gelungen.

Es beschreibt auch Weichenstellungen, die den Haushalt 2012 und Folgejahre betreffen und die sich im Haushaltsentwurf niederschlagen.

Insbesondere die Entwicklung der Rheder Schullandschaft im Rahmen einer fachlich begleiteten Schulentwicklungsplanung ist hier zu nennen.

Die Entscheidung des SBSA, die vorbereitenden Arbeiten von einem Arbeitskreis Bildung erledigen zu lassen hat sich als äußerst weitsichtig erwiesen.

Eine konzentrierte und konstruktive Arbeit über Parteigrenzen hinweg findet hier statt und es ist wohltuend, dass es hier nicht um Positionierungen oder gar Vorentscheidungen geht, sondern um einen Konzeptentwurf, der eine Vielzahl von Voraussetzungen berücksichtigen will:

Seit Dezember vergangenen Jahres beschäftigen sich Politik, Schulvertreter, Stadtverwaltung und der Erziehungswissenschaftler Dr. Detlev Garbe aus Leichlingen mit der Schulentwicklungsplanung Rhede.

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die zukünftige Schulform für die Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 10) im Schulzentrum der Stadt Rhede.

Durch den schulpolitischen Konsens – dem Schulfrieden auf Landesebene in Nordrhein-Westfalen – kommen für die Stadt Rhede theoretisch verschiedene Schulformalternativen in Betracht.

Die besondere Herausforderung besteht darin, ein maßgeschneidertes und zukunftsfähiges Schulangebot zu erarbeiten, das langfristig den Bedürfnissen der Rheder Bevölkerung gerecht wird.

Dabei sind nicht ausschließlich die Schülerzahlen von heute und morgen entscheidungsrelevant.

Schulentwicklungsplanung stellt den theoretischen Entwicklungsmöglichkeiten nach Schülerzahlen den dazu benötigten Raumbedarf gegenüber, was folglich einen Ausblick gibt auf erforderliche Investitionen in die Bausubstanz der Schulen. Nur eine ganzheitliche Betrachtung führt hier zu einem realisierbaren Ergebnis.

Erfreulich ist die grundsätzliche Bereitschaft der Kollegien von Haupt- und Realschule sich den absehbaren Veränderungen zu stellen.

Befürchtungen, Fragen und Erwartungshaltungen von Lehrerinnen und Lehrern sind dabei auf jeden Fall im Vorfeld zu besprechen und zu klären. Dies wird zwischen Dr. Garbe und den Kollegien Ende Februar geschehen. Sobald sich im Zusammenspiel von rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten, Schülerzahlprognosen, Investitionsvolumen und nachbarschaftlicher Abstimmung eine Schulform für Rhede anbietet, ist es von herausragender Bedeutung, dass durch Feinabstimmung letztlich eine „Rheder Schule“ modelliert wird, die von einem breiten Konsens der politischen Parteien und der Bevölkerung getragen werden kann. Eine kommunale Entwicklungsmaßnahme mit einer derart zukunftsprägenden Wirkung kann nur erfolgreich sein, wenn sie die Zustimmung einer großen Mehrheit aller Beteiligten findet. Es bietet sich an genau an dieser Stelle auf die Bedenken einzugehen, die in der vergangenen Woche im SBSA geäußert wurden. Der Arbeitskreis führt kein Eigenleben, er übernimmt Verantwortung, er hat den Auftrag die Rahmenbedingungen aufzubereiten und damit natürlich Richtungsoptionen aufzuzeigen. Ansonsten braucht man eine fachlich begleitete Schulentwicklungsplanung nicht angehen.

Meine Damen und Herren,
Schulentwicklungsplanung ist auch kein Profilierungsthema
für den Bürgermeister,
falls diese Gedanken aufkommen sollten.

Am Ende sind Schulvertreter, Politik **und** Verwaltung gefordert
eine theoretische Schulform für Rhede mit Leben zu füllen,
damit die Attraktivität des Standortfaktors „Bildung“
langfristig erhalten bleibt.

Dies vorzubereiten haben sie uns beauftragt;
unter Anderem in jüngerer Vergangenheit
mit dem Bau einer Mensa,
mit Blick auf einen zunehmenden Ganztagsbetrieb
und nicht zuletzt auch mit der Verabschiedung des
Zukunftsprogramms
und den darin enthaltenen Maßnahmen.

Auch deshalb ist es folgerichtig,
dass der Haushaltsplan
für zu erwartende Investitionen im Schulbereich
Finanzmittel bereitstellt.

In der Summe betragen die im Finanzplan vorgesehenen
Investitionen in Schulen zunächst **für das Haushaltsjahr 2012**
insgesamt **700.000 €**.

An dieser Stelle sei eingefügt,
dass eine Beteiligung an den Kosten einer Drehleiter
ebenfalls im Haushaltsplan Berücksichtigung findet.

Die bevorstehende **Veränderung der Bildungslandschaft**, wie sie im „Zukunftsprogramm Rhede 2020“ beschrieben wurde, ist in der mittelfristigen Planung der Investitionen in Pauschalansätzen berücksichtigt.

Im Juni 2012 wird die **Schulentwicklungsplanung** voraussichtlich abgeschlossen sein.

Sie ist Grundlage für Richtungsentscheidungen über künftige Schulformen und Ganztageeinrichtungen, über das notwendige Raumprogramm und damit verbundene **bauliche Maßnahmen, sowie über die Ausgestaltung und Einrichtung veränderter Räumlichkeiten.**

Die Realisierung soll dann möglichst in 2013 beginnen und schrittweise fortgeführt werden.

Im Investitionsprogramm sind daher für bauliche Maßnahmen in 2013 bis 2015 vorausschauend jährliche Pauschalansätze von je **200.000 €** gebildet worden, darüber hinaus jeweils **50.000 €** für die Neuausstattung.

Voraussichtlich müssen auch in den Folgejahren weitere Mittel bereitgestellt werden.

Für den Umbau von Räumen zu einem neuen **Biologieraum** stehen in 2013 **100.000 €** zur Verfügung, zusätzlich **50.000 €** für die Ausstattung.

Die künftige Lage des Biologieraumes sollte sinnvollerweise im Zusammenhang mit schulorganisatorischen Neuerungen festgelegt werden.

Bauliche Maßnahmen aufgrund der Schulentwicklungsplanung sind mit dem Programm der **ganzheitlichen Sanierung von Schulgebäuden** im Einzelnen abzustimmen.

Das Sanierungskonzept wird in 2012 entwickelt und ab 2013 umgesetzt.

Hierfür sind im schulischen Bereich von 2013 bis 2016 jährlich **700.000 €** vorgesehen, die zunächst als Pauschalansätze in den Finanzplan einfließen.

In der Summe werden also in den nächsten Jahren jeweils rund eine Million. Euro in die Schulentwicklung investiert. In vier Jahren also voraussichtlich vier Mio. Euro.

Dies entspricht dem Grundsatz des Zukunftsprogramms **„Wir machen Rhede stark“**.

Ein ehrgeizige Ansatz **zugegeben**

Allerdings befinden wir uns in guter Gesellschaft, wohl kaum eine Kommune erlaubt es sich augenblicklich das Thema Bildung zu vernachlässigen.

Der Arbeitskreis übernimmt Verantwortung,
die Politik übernimmt Verantwortung.

Wir werden als Verwaltung
dies begleiten,
fachlich unterstützen,
unter anderem auch mit einem Haushaltsplan,
der Ihre Vorentscheidungen berücksichtigt
und der Perspektiven aufzeigt,
wie wir mittel- und langfristig
wieder in finanzwirtschaftlich ruhigeres Fahrwasser
gelangen können.

Mit Blick auf den gestrigen
300. Geburtstag Friedrich des Großen sei mir gestattet
in diesem Zusammenhang
die Umschrift des höchsten preußischen Ordens
dem „Schwarzen Adler“ anzuführen.

Hier heißt es:

„Suum cuique“ – „Jedem das Seine“.

Ein passendes Staatsmotiv.

Allerdings nicht zu verstehen im Sinne von:

Jedem was er will und was er braucht

Sondern passender,

und richtiger übersetzt:

„Jedem seine Pflicht“.

Natürlich geht's auch eine Nummer kleiner:

Wenn Frau Merkel sagt:

„Deutschland – das sind wir selber“

dann gilt dies uneingeschränkt auch für Rhede

Rhede – das sind wir selber !

Wir machen Rhede stark,

die Botschaft des Zukunftsprogramms

spricht diese Sprache

das klingt nach Arbeit, nach anpacken, versuchen,

ausprobieren und machen

Sie haben dies entwickelt und beschlossen.

Meine Damen und Herren,

bei aller Versuchung,

lieber Trübsal zu blasen

gibt es ausreichend Gründe zuversichtlich zu sein,

auch weil sich auf vielen Feldern

engagierte und kreative Menschen

den täglichen Herausforderungen stellen.

Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Dank für Ihre Arbeit an diesem Haushalt

und Ihnen meine Damen und Herren:

Vielen Dank Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit